



**IMPULSE IN DER
ÖSTERLICHEN BUSSEIT 2023**

Entdecke mich



Kolping

*Das Kreuz,
das Korpus und Kreuz vereint.*



Kolping



Korpus-Kreuz

in der Prodia Werkstatt
aus Laubholz gefertigt
ca. 32 x 21,5 x 6,5 cm

je Stück: 30,00 €
ab 5 Stück je: 27,50 €
ab 10 Stück je: 25,00 €



inkl. -Brennstempel auf der
Rückseite und passender Grußkarte
zugunsten von *Zukunft-Stifter.de*

Informationen auf:
www.korpus-kreuz.de

Hallo und herzlich willkommen!

Mit dem Thema dieses Heftes „Entdecke mich“ haben wir das Motto der Aachener Heiligtumsfahrt in diesem Jahr aufgegriffen. Unsere Impuls-Hefte in der Fasten- und Adventszeit wollen hilfreich sein beim Entdecken von Gott, auf der Suche nach Glück. Unsere Autor*innen lassen dich teilhaben an ihrem Leben, ihren Erfahrungen und Gedanken. Du kannst also beim Lesen dieses IMPULS-Heftes Entdeckungen bei anderen machen, an ihren Entdeckungen teilhaben.

Wir brauchen und können uns auf unserem Weg zum Glück, bei unserer Suche nach Gott nicht alles vollkommen selbst erschließen. Wir können getrost andere dafür nutzen -und müssen es sogar-, weil unsere eigene Gedanken- und Glaubenswelt nicht ausreicht.

So wünsche ich dir beim Lesen dieser vielen Impulse sehr viel Freude und

„Gewinn“. Freuen wir uns über das, was alles zu Tage gekommen ist bei den Autor*innen selbst und was dir beim Lesen und auch im Nachklang dazu in den Kopf kommt. Das verbindet uns wie eine Gemeinschaft von Pilgernden untereinander und mit Gott. Wirklich!

Wir würden uns im Kolpingwerk sehr freuen, wenn du uns eine Rückmeldung -welcher Art auch immer- zu unserem IMPULS-Heft geben willst. Die Kontaktdaten findest du auf den letzten Seiten. Lass das Entdecken nicht abreißen.

Sei herzlich begrüßt im Namen des Kolpingwerkes Aachen!

Michael (Hock)
(Geistlicher Leiter)



Ich bin für euch da. Merkt ihr es? Was fehlt euch? Wo sucht ihr? Welchen Weg nehmt ihr? Was braucht ihr wirklich? Ich sehe euer Tun. Manches verwundert mich. Warum spricht mich keiner an?

22 | 02

Sucht ihr mich?

fen. „Er sendet Liebe und ist für uns da. Was kümmert mich der Nächste, was kümmert mich Gott? Ich bin frustriert, verängstigt, enttäuscht.“ Geht man dann nicht zu seinen engsten Vertrauten, seinen Eltern? Oder vernachlässigen wir sie – aus welchen Gründen auch immer? – Wir dürfen Gott Vater nennen, er wartet auf uns. Wo sind wir? Haben wir uns das nicht schon oft gefragt? Wenn wir sonst keinen wüssten, dem wir uns anvertrauen wollten, warum nicht nach ihm rufen, ihn bitten, ihm zuhören? Er hat Worte des Friedens, Worte des ewigen Lebens. Jesus zeigte uns mit seiner offenen Art, was gemeint ist: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Hört auf Gottes Wort und folget ihm. Erwartet keinen Lohn für euer Tun, gebt – so wird euch gegeben. Friede mit euch, Gott segne euch!

Alle, die sich einsam fühlen, kennen das. Diese Sätze passen auf fast jeden von uns und sie passen ganz besonders auf Gott. Er hat uns nach seinem Ebenbild geschaf-


Inge Glaremin
KF Hüls



23 | 02

Entdecken geht weiter

Das Leben hat sich verändert. Die täglichen Herausforderungen im Büro, in der Familie, im Ehrenamt, im kirchlichen und gesellschaftlichen Leben und der Umgang mit den Krisen dieser Monate verlangen von mir tägliche Entscheidungen oder Positionierungen. Mit den Erfahrungen meines Lebens gelingt es meist, diese Herausforderungen anzugehen. Aber manchmal habe ich das Gefühl, ich wäre

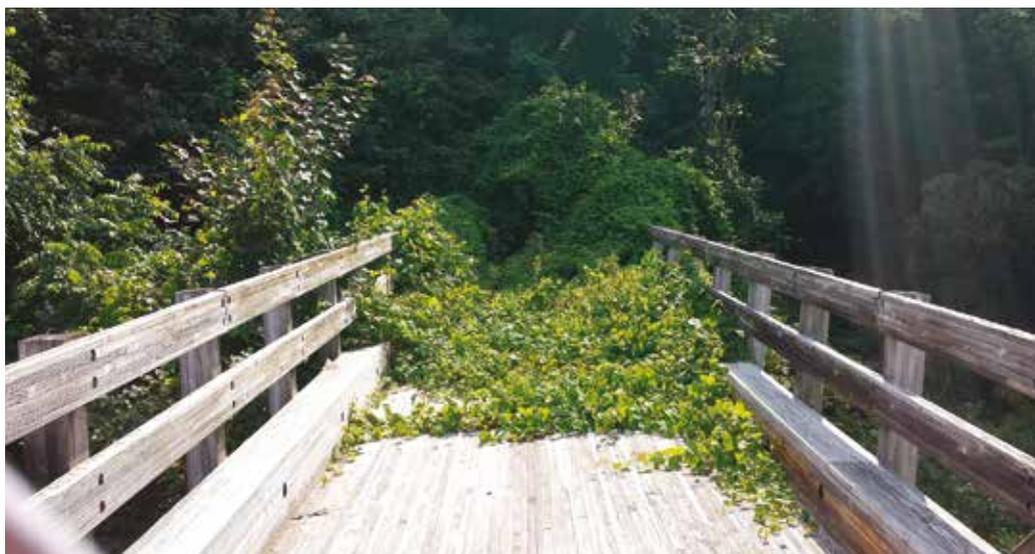
dabei in einer Sackgasse. Was mach ich jetzt?

Und dann entdecke ich neue Wege und Möglichkeiten für mich, diese Herausforderungen zu meistern. Dann schwanke ich zwischen altbewährten Lösungen und meinen neuen Entdeckungen. Kolping sagte einmal: „Wer Mut zeigt, macht Mut“. Dieser Gedanke Adolph Kolpings fordert mich (uns) geradezu auf, Neues zu wagen, um damit neue Chancen zu entdecken.

So stelle ich mir im Übrigen auch eine lebendige Kirche vor. Eine Kirche, in der neue Wege gegangen werden, in der sich alle Menschen unterschiedlichen Alters, Geschlechts und Neigungen geborgen fühlen und für sich eine Lebensbegleitung finden. Und in der sich an unterschiedlichen Stellen und Orten immer wieder neue Entdeckungen machen lassen. Arbeiten wir alle gemeinsam daran.



Birgit Hohmann
KF Düren



Man kennt sich selbst nun mal am besten! Für mich klang das immer logisch... bis zu meiner Reise auf dem Jakobsweg.

24 | 02

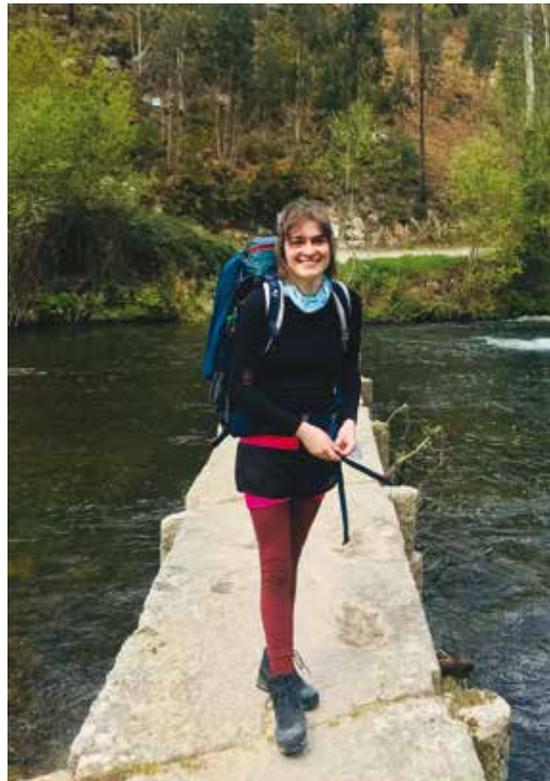
Mein Jakobsweg

Der Weg begann in Porto. Die gewählte Route, zu dieser Zeit kaum besucht. Eine gute Idee um abzuschalten, dachte ich naiv. So lief ich oft acht Stunden allein. Fremdes Land, fremde Sprache, anderes Essen... mich umgab nichts Gewohntes. Die einzige mir vertraute Person war ich selbst. Und nach kaum einem Tag fiel mir auf, dass ich nicht wusste, mit wem ich es zu tun hatte. Mein Kopf füllte sich mit unzähligen Gedanken in Lautstärke 10 von 10. Ich spürte jeden Schritt meines Körpers. Ich durchlebte am Tag die ganze Palette an Gefühlen. Angst, Faszination, Trauer, Freude... fühlte mich einsam, überfordert und verloren. Ich war mir eine Fremde, in der ein emotionaler Krieg ausbrach. Und ich begann zu zweifeln, ob der Weg das Richtige für mich war. Eine gedankliche Dauerschleife richtete sich ein: „Ich kann nicht mehr!“ - „Ich muss es schaffen!“ - „Bin ich schwach?!“ Ich vertraute mir selbst nicht, wusste nicht, was ich brauchte oder was ich mir erlauben durfte. Ich stellte mir die Frage: „Was würde ich einer Freundin jetzt raten?“

Meine Antwort: „Schau, was DIR guttut!“ – „Was MIR guttut!?“ wiederholte ich laut. Was tat mir gut? Mein Kopf wurde still. Ich begriff, dass ich mich gerade kennenlernte. Mit großer Skepsis, Angst und Misstrauen. Doch nun kam Neugier dazu. Ich gab mir die Chance, mich endlich kennenzulernen. Mit allem, was dazu gehört. Mit Respekt mir gegenüber, den ich sonst für andere übrig hatte. Ein Weg, der mir zeigte, wie unfair ich oft zu mir selbst war. Etwas in mir richtete sich nach langer Zeit zum Himmel, und ich entdeckte ein verloren geglaubtes Vertrauen neu.



Maria Biesemann
KF Willich



25 | 02

Afrika

Ich sitze bei meinem dreijährigen Sohn auf der Bettkante. Wir erzählen über Elefanten, Giraffen und Löwen. „Löwen habe ich doch schon in Afrika gesehen“, sagt er plötzlich. „Wann warst du denn in Afrika?“, frage ich etwas verwundert nach. „Da war ich doch mit T.“ T. ist der achtjährige Sohn von guten Freunden unserer Familie.

„Und wie seid ihr nach Afrika gereist?“, bohre ich weiter. „Mit dem Flugzeug.“

„Und wo habt ihr geschlafen?“ „Im Zelt. Ich hatte meinen Schlafsack dabei. Und T. hat auch seinen Fußball mitgenommen.“ Da hat mein Sohn ohne mein Wissen eine offensichtlich eindrucksvolle Entdeckungsreise nach Afrika unternommen. Verrückt. Ob er denn Angst hatte bei den Löwen in Afrika, will ich noch wissen. „Nein, wir haben uns an den Händen gehalten.“

Seine lebendige Fantasie hat meinen Sohn träumen lassen. Unser gemeinsames Erzählen hat mich entdecken lassen, was in seinem kleinen Köpfchen vor sich geht. Vielleicht sollten auch wir Erwachsenen uns gelegentlich von unseren Träumen erzählen. Und uns und den anderen dabei entdecken.

Unser Gespräch endet mit dem Gute-Nacht-Kuss und meiner stillen Hoffnung, dass er mich bei seiner nächsten Reise mitnimmt. „Traum was Schönes!“



Stefan Kluß
KF Süchteln





26 | 02

Hinter Gittern

In aller Herrgottsfrühe – manchmal noch im Dunkeln und mutterseelenallein – herrlich! – mache ich mich zweimal die Woche auf meine Joggingstrecke – über Kelzenberg und Garzweiler wieder zurück zur Stadionstraße. Dabei nutze ich gern ein Wegekreuz für eine kurze Einkehr, für einen Gruß, für ein kurzes Gespräch mit Gott.

Bei einem Spaziergang letzte Tage mit meiner vierjährigen Großnichte Sofia

führte uns der Weg ebenfalls an besagtem Wegekreuz (mit Vergitterung gegen Vandalismus) vorbei. „Guck mal, da ist unser Jesus, hinter dem Gitter!“ rief ich Sofia zu.

Und jetzt stellen Sie sich mal vor, was die kleine Sofia ihrem Großonkel klar und deutlich entgegnete: „Jesus ist nicht eingesperrt! Jesus ist überall!“

Da blieben mir die Worte weg! Und ich war unendlich gerührt! Hatte das kleine Mädchen mit seinen vier Jahren doch so viel mehr begriffen als so mancher Erwachsener, der bis heute Gott irgendwo vermutet: in der Vergangenheit, vielleicht noch in irgendeiner Nische unserer Kirche, aber gerade nicht überall, in seiner Schöpfung, in der Natur, in Dir und in mir... .



Wilfried Elshoff
KF Otzenrath

27 | 02

Die Stadt ruft – sie lebt!

Das erste Mal in Rom – mit Kolping und mit Karin – war alleine schon eine Offenbarung. Diözesanpräses Franz-Karl Bohnen und die Reiseleiterin, deren Namen ich vergessen habe, führten uns auf den Spuren Adolph Kolpings durch die ewige Stadt. Forum Romanum, Petersdom, Colosseum, Trevi-Brunnen – wo gibt es

mehr Historie, größeren Prunk, vielfältigere Kunst? Ist das noch zu toppen? Am vierten Tag haben wir uns aus dem Programm ausgeklinkt. Haben die Papst-Audienz auf dem Petersplatz sausen lassen. Haben in einer Seitenstraße des Hotels unglaublich günstig Croissant und Espresso gefrühstückt, die Stadt mit ihren kleinen Gassen erlaufen, waren in wunderschönen Höfen und weitläufigen Gärten, auf verborgenen Plätzen und hoch über den Dächern der Stadt. Unmöglich, dies mit einer ganzen Gruppe zu erleben, das klappt nur alleine – oder besser zu zweit. Es war, als hätte die Stadt uns gerufen: Kommt, traut euch, schaut euch um, entdeckt mich! Ich bin so froh, dass wir den Papst haben Papst sein lassen und uns selbst auf den Weg gemacht haben. Es war der schönste Tag!



Peter Witte
KF Elmt



28 | 02

Für wen haltet ihr mich?



Für wen haltet ihr mich – ist die zentrale Frage eines Liedes zur Heiligtumsfahrt. Die Frage stellt Jesus den Menschen, aber auch die Menschen untereinander. Unabhängig von diesem Ohrwurm, den ich seit einigen Tagen im Ohr habe, gilt diese Frage auch für die sozialen Medien im Internet.

Völlig selbstverständlich erstellen Jugendliche schon ihre Profile auf TikTok, Instagram oder Youtube und geben eine erste Antwort auf die Frage in der Überschrift: „Für wen haltet ihr mich?“ Wie wollen die Menschen gesehen werden beim Klick auf das persönliche Profil? Die Antwort wird durch Bilder, Videos und Sprüche gegeben, innerhalb von Sekunden hat man einen ersten Eindruck vom jeweiligen Menschen hinter dem Profil. Ähnlich geht es auf den beruflichen Netzwerken wie Xing oder LinkedIn zu. Das eigene Profil soll seriös erscheinen mit allen möglichen Kompetenzen, Fortbildungen, Sprachen und beruflichen Stationen. „Für wen haltet ihr mich“ gilt hierbei für potenzielle zukünftige Arbeitgeber, die sich hier einen schnellen Eindruck verschaffen können. Was für Jugendliche viele Klicks und Likes bedeuten, sind hier Zertifikate, Lobhudeleien oder „Kenntnisbestätigungen“.

Für wen haltet ihr mich – oft wird diese Frage schon beantwortet, bevor man einen Menschen persönlich kennengelernt hat.



Paul Arns
KF Aachen

Es ist wunderbar, wenn ich bei den Enkelkindern bin und mit ihnen spiele, ihnen etwas vorlese, mit ihnen was entdecke. Sie sind voll und ganz dabei – immer auf der Suche nach Neuem, nach Kennenlernen, nach Ausprobieren. Einfach offen und neugierig. Toll.

01 | 03

Kinder

Was kann man nicht alles entdecken?!

Wie ist das eigentlich bei mir?

Habe ich noch etwas von diesem Entdeckungsdrang?

Wage ich mich auf neue Wege und entdecke dabei immer wieder die Vielfalt und das Wunderbare in dieser Welt? Nehme ich mir genügend Zeit für diese Entdeckungsreisen?

Hier kann ich nur von den Kindern lernen.



Michael Maurer
KF Grefrath



Wer kennt sie nicht, diese etwas peinlichen Plakate, meistens gruselig knatschgelb, auf denen irgendein Bibelvers steht... Darunter steht dann gerne etwas halbwegs Bedrohliches in Richtung „Retzung nur mit Jesus, du Sünder, hier der QR-Code zum Evangelium.“ Man findet sie gerne in unschönen Ecken.

02 | 03

Das Ganze entdecken

Bibelfest bin ich nicht. Ich kann die entsprechenden Verse aus der Bibel nicht spontan aufsagen. Was diese Plakate gemeinsam haben, ist, dass gerne mal eine Variante gewählt wird, die irgendwie düster ist. Die Aussage zusammengefasst:

Wenn du diesen Weg nicht gehst, dann folgen aber sicher Hölle und Verdammnis! „Heil nur innerhalb der Kirche“ ist ein ähnliches Narrativ aus dem Katechismus. Sonst bist Du falsch!

Zieht so etwas noch? Ist das der Marketing-Mensch in mir, der schon vor 20 Jahren lernte: „Negativ-Werbung erreicht selten ihr Ziel“? Ist das mein Gottesbild? Ein Freund sagt, er versucht zu leben, wie Jesus es wohl gewollt hätte, weil dieser Mann ein unglaubliches Vorbild war. Vermutlich auch ein Mensch mit sehr viel Charisma. Ich glaube, um ihm zu folgen, brauchten die Jünger*innen keine Drohung mit Sünde und Hölle. Die Idee der Nächstenliebe war provokant. Sie haben ihn für sich entdeckt, weil er ihr Leben veränderte. Es vielleicht sogar komplettierte. Diese positive Seite zu entdecken, das ist für mich Christentum. Und das reizt dann viel mehr, diesen Herrn aus Nazareth zu entdecken.


Ulrike Kratz
KF Aachen





03 | 03

Fragen

„Entdecke mich“ – so lautet das Motto der diesjährigen Heiligtumsfahrt. „Entdecke mich“, das ist eine Ausdeutung des biblischen Leitworts „Für wen haltet ihr mich?“ (Mt 16, 15) In diesem Text fragt Jesus seine Jünger, wer er für sie ist. Petrus antwortet für alle: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“ Das ist der eine Aspekt von „Entdecke mich“: zu erkennen, wie Jesus Teil meines, unseres Lebens ist. Ihn zu entdecken in meinen Erfahrungen und mit den Menschen, denen ich begegne. Im Alltag – und in Gebet und Gottesdienst. Der zweite Aspekt ist der, dass wir uns selbst entdecken und entdecken lassen.

Wie werde ich gesehen? Bin ich authentisch? Spiele ich nach außen eine Rolle? Wie will ich gesehen werden? Und wie möchte ich andere sehen?

Gelingt es mir, Fassaden zu durchschauen? Lasse ich mich darauf ein, andere wirklich zu erkennen, so wie sie sind? Und ein dritter Aspekt ist die Frage: Habe ich mich selbst schon entdeckt? Bin ich wirklich, wer ich bin? Oder mache ich mir und anderen etwas vor?

Die Heiligtumsfahrt lädt uns ein, in all diesen Fragen weiterzukommen. Sie lebt von der Begegnung mit Gott, mit anderen und auch mit mir selbst. In diesem Sinne lade ich Sie ein, im Juni eine Entdeckungsreise nach Aachen zu machen.

Dr. Helmut Dieser
Bischof von Aachen



04 | 03

Leben mit Gott

Gott fragt mich an

entdecke mich in deinem Leben,
entdecke mich in deinen Gedanken,
entdecke mich in deinem Handeln,
entdecke mich in allen Menschen nah
und fern von dir,
entdecke mich in den Wegen unter deinen Füßen,
entdecke mich in Bäumen, Pflanzen und Blumen,
entdecke mich in allen Lebewesen, die dir begegnen,
entdecke mich, wenn du im Streit mit anderen bist,
entdecke mich, wenn du Unterdrückung und Gewalt selbst und neben dir erlebst,
entdecke mich in der Gemeinschaft,
entdecke mich in jeder Sekunde, Minute und Stunde, in der ich dir Leben schenke.
Entdecke mich und entscheide dich für ein Leben mit mir!



Sigrid Ophoff
KF Aachen



Im Alter entdecke ich die Freude und Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens. Nichts ist mehr selbstverständlich. Es ist nicht viel, was ich zum Leben brauche. Das meiste ist ein Geschenk und nicht zu kaufen.

05 | 03

Freude und Dankbarkeit

Anzunehmen, was kommt, und daraus das Beste zu machen, ist eine echte gute Herausforderung.
Ich freue mich über die Schönheit der

Natur. Die offenen Begegnungen mit anderen. Sie bereichern mich. Gemeinschaft, die trägt, zu der jede und jeder etwas beitragen kann und willkommen ist, ist mir sehr wichtig geworden. Menschen, die wirklich zuhören, Zeit füreinander haben und sich engagieren füreinander, sind mir sehr wertvoll. Sie sind offen für neue Sichtweisen und Wege und stellen ihre Meinung nicht über die anderer. So wird der Glaube konkret im Alltag gelebt und erfahrbar, indem wir einander annehmen und füreinander da sind.

Dabei neue Wege zu suchen und zu entdecken und dann notwendige Veränderungen einzuleiten, bleibt eine echte Herausforderung, die wir gemeinsam voller Hoffnung und Vertrauen angehen können.

■
Maria Maurer
KF Grefrath



Unsere Welt wird immer schnelllebiger und leistungsorientierter. Sind wir doch immer mehr beschäftigt im Beruf, in Familie und Freizeit.

Wo bleibt da Zeit für Gott?

06 | 03

Gott suchen und finden

Manche Mitchristen suchen nach dem Sinn des Lebens. Sie nehmen eine Auszeit und gehen für einige Zeit in ein Kloster. Dort genießen sie die Stille und das Gebet. Andere nehmen an Exerzitien teil und

versuchen Gott, zu finden und ihm näher zu kommen.

Ich persönlich besuche gerne einen Wallfahrtsort. So bin ich schon über 50 Jahre als Fußpilger auf dem Weg nach Kevelaer unterwegs gewesen. Der Wechsel von Gebet und Stille sowie das Gespräch unterwegs in der Gemeinschaft berühren mich. Ebenso die Zeit am Gnadenbild oder in den Wallfahrtskirchen.

Besonders beeindruckend und erhehend sind für mich die Zeiten beim Einzug in die Basilika und nach der Rückkehr in unserer Heimatpfarrkirche.

Dann spüre ich eine besondere Nähe zu Gott und Maria, der Trösterin der Betrüben.

Ich glaube jedes Mal, ich habe Gott wieder neu in meinem Leben entdeckt.


Paul Syben
KF Schaag



Neulich bin ich über eine schöne Idee zum Thema „Vorsätze für das neue Jahr“ aufmerksam geworden. Dort schrieb der Autor darüber, wie hilfreich eine Mindmap, also eine Karte mit Gedankensammlung sein kann. Gedanken, die einen durch das neue Jahr begleiten, Gedanken, die ein Herzenswunsch sind, Träume, Herausforderungen, Termine oder auch Sätze, die einen durch den Tag begleiten. Die Idee habe ich für das Thema Glaube und Gott übernommen. Bei meiner Mindmap ist mir klar geworden, wie förmlich ich meinen Kontakt mit Gott verstehe. Kirchengang, Kolpingsfamilie und ein bisschen was Kirchenmusik. Dabei entdecke ich nebenher die Fragen, die mich oft beschäftigen. Wer bin ich? Was macht mich aus? Was wünsche ich mir für meine Familie? Wie soll mein Kind mich wahrnehmen? Wie nehmen andere mich wahr? Wo findet sich mein Glaube wieder? Über diese Mindmap für Gott habe ich angefangen, über mich nachzudenken. Sich mit Gott in Verbindung bringen heißt auch, sich mit sich

07 | 03

Eine Mindmap für Gott

selbst zu verbinden. Mein Glaube an Gott hat immer mit meinen Gefühlen zu tun und bringt mich auch näher zu mir selbst. In einer Zeit wie dieser fühlt sich das Entdecken an wie ein Anker, der mich erdet und mir Halt gibt.

Jasmin Bonnacker
KF Kaldenkirchen



„Soziale Leiden heilen nicht von selbst; sie haben ihren Grund in früher gemachten sozialen Fehlern, und wenn die Ursachen nicht entfernt werden, muss der Fehler Leiden erzeugen.“

(Adolph Kolping)

08 | 03

Durchschauen

Sozial und wirtschaftlich geht es vielen Menschen nicht gut. Das sehen wir vor unserer Tür und genauso in der Welt. Fast könnten wir resignieren, weil es so viel Leid gibt und alles so kompliziert erscheint. Bleiben wir wach und durchschauen die Ketten der Ungerechtigkeiten, des Unfriedens und der Not. Fangen wir da an, wo wir etwas verstanden haben, z.B. beim Kauf von Kleidung oder Lebensmitteln, und suchen uns Verbündete und machen uns zu Verbündeten.





09 | 03

Entdecke - den Unterschied

Oftmals könnte man zufrieden sein mit den Verhältnissen, weil sie akzeptiert und offenbar verstanden sind. Es bräuhete eigentlich kein weiteres Hinterfragen, weil es doch plausibel ist oder -noch schlimmer- immer schon so war. Wie ist es z.B. mit Menschen, die es schwer haben, „normal“ am Arbeitsleben teilzunehmen, und die sich -in der Wahrnehmung anderer- vielleicht mit dem Leben schwer tun, weil sie krank sind? Dass wir in der Gesellschaft diesen Menschen helfen müssen, wird keiner bestreiten.

Den Wert eines Menschen (wieder-) entdecken, weil er da ist. Und keine geistige, psychische oder körperliche Beeinträchtigung darf das in Frage stellen! Im Kolpingwerk Aachen haben wir die PRODIA, eine Werkstatt für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung. Dort dürfen Menschen Teilhabe am Arbeitsleben erfahren, weil Arbeit nicht nur den Tag füllt, sondern einen großen persönlichen und gesellschaftlichen Wert besitzt. Ich war einige Male da, zuletzt beim Baumpflanzen und -segnen im Rahmen des Jugendsonntags. Inklusion ist weit mehr als nur nett, sie ist wichtig. Und manchmal lohnt es sich, den Unterschied zu entdecken und zu fragen: Sind die Menschen, die bei der PRODIA arbeiten, wirklich anders? Oder müsste etwas in unserer Gesellschaft anders laufen? Manchmal ist entdecken nicht so einfach, bei der PRODIA fiel es mir leichter.



Michael Kock
KF Birgelen

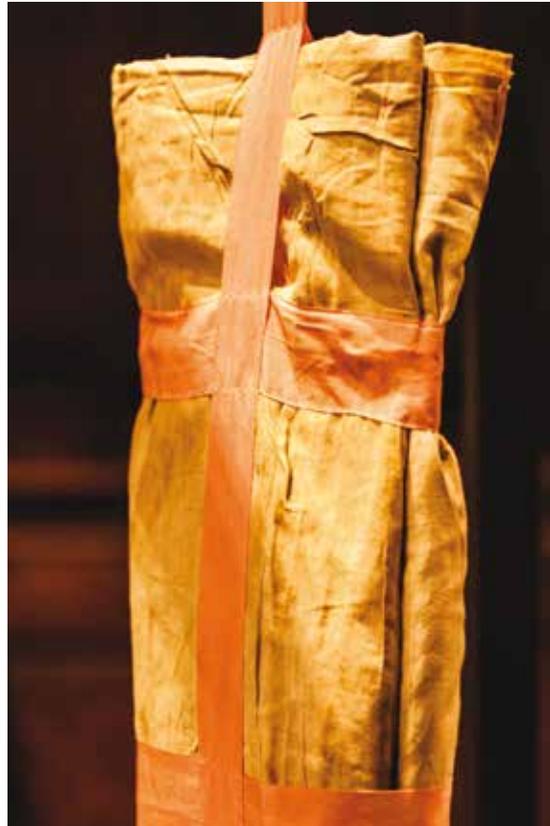
10 | 03

Nur ein Tuch...

Im Marienschrein des Aachener Doms wird das Lendentuch aufbewahrt, das daran erinnert, dass Jesus dieses Tuch am Kreuz getragen hat. Vom 9. bis 19. Juni wird das dargestellte Tuch bei der anstehenden Heiligtumsfahrt mit den anderen drei Heiligtümern zu verehren sein. Schauen Sie sich doch bitte einmal bewusst eine Kreuzdarstellung an mit der Frage, was den ausgemergelten, sterbenden Körper noch bedeckt? Es ist nicht viel, außer diesem schmalen Tuch. Lukas und Johannes berichten in ihren Passionsgeschichten, dass die Soldaten vor der Kreuzigung Jesus seiner Kleider beraubten. Die Dramatik des Todes kann uns beim Nachdenken dieses Geschehens wieder näher bewusstwerden. In diesen Wochen bereiten wir uns auf den Weg des Leidens und des Sterbens Jesu vor. Wenn in den Krankmessen bei der Heiligtumsfahrt in Aachen am Ende die Menschen, die krank sind und oft in der letzten Phase ihres Lebens stehen, mit dem Lendentuch gesegnet werden, so erhoffen sie die Nähe des Gottes, der selbst „unsere Krankheiten getragen hat“. Wenn ich mich bewusst vor ein Kreuz

setze, versuche ich, diese Glaubenstiefe zu erfassen: Gott zeigt sich in seinem Sohn als einer, der sich auf alle Gegebenheiten eines Menschenlebens einlässt bis in den Tod, bis auf die Genitalien nackt. Nur ein einfaches Tuch bedeckt noch den Menschen, auf den wir hoffen dürfen. In den letzten Stunden brauchen wir oft nicht viel... ein Wort, eine Hand, eine Erinnerung...

Rolf-Peter Cremer
Dompropst in Aachen



Domkapitel Aachen, Angelika Kamlage

Auf große Entdeckungen stößt man wohl am ehesten bei Experimenten im Schulunterricht oder gar auf Reisen in ferne Länder.

11 | 03

Keine Bademomente

Zum Schmunzeln brachte mich neulich auch der Hinweis auf der Verpackung eines Badezusatzes, dass man beim Entspannen in der Wanne auf Entdeckungen stoßen könne.

Dabei kann ich für mich sagen, dass ich besonders prägende Entdeckungen in Tai-zé, einem kleinen Pilgerort in Frankreich,

machen konnte. In Erinnerung geblieben ist mir vor allem die Friedfertigkeit der Mitmenschen - niemand drängelte sich in der wirklich langen Essensschlange vor, alle waren nett zueinander, brachten sich durch Mitarbeit in die Gemeinschaft ein und waren offen für Geselligkeit und Gespräche. Schon anders als das Konkurrenzdenken im alltäglichen Leben von Jugendlichen.

An kaum einem anderen Ort konnte ich Gott so gut entdecken und spüren. Die meditativen Gesänge und Zeiten der Stille brachten mich zur Ruhe und zum Nachdenken. Ich erinnere mich an ein sehr intensives Gespräch mit einem Menschen dort, das mich letztendlich dazu bewegt hat, Religionspädagogik zu studieren. Ich bin dankbar für diese Erfahrungen und ich bin mir ziemlich sicher, dass Gott das Seinige dazu beigetragen hat.

Dorothee Welter
KF Kempen





Beinahe hätte ich die Karte zwischen den Rechnungen und Werbeflyern übersehen. Entdecke mich – stehe auf der schlichten Karte. Ich will die Karte schon mit der übrigen Werbung ins Altpapier entsorgen, doch ich bin neugierig und schaue mir die Rückseite an:

12 | 03

Einladung von Gott

Ich lade dich ein – komm und entdecke mich!

Ort, Datum und Uhrzeit.

Ich freue mich, wenn du kommst.

Herzliche Grüße

Gott

GOTT lädt mich ein? Das darf ich mir nicht entgehen lassen. Natürlich passt der Termin perfekt in meinen Kalender. Wie kann es auch anders sein? Und so mache ich mich an besagtem Termin auf, um Gottes Einladung zu folgen. Ein schlichtes Haus, nirgendwo ein Plakat oder Schild. Als ich eintreten will, öffnet sich die Tür und eine Frau kommt heraus. Sie lächelt mich an und sagt: „Du wirst überrascht sein“. Gespannt betrete ich das Haus und gelange in einen großen Raum. An den Wänden Bilder mit vielen Schlüsselmomenten meines Lebens: Tage, an denen ich Entscheidungen getroffen habe, Abschlüsse, meine Hochzeit, die Geburt meiner Tochter. Über eine Leinwand läuft der „Film meines Lebens“. Ich sehe Momente der größten Freude und des größten Leids. Und ich spüre, ich war nie allein, ich entdecke Gott überall. Ich bin völlig überwältigt. Irgendwann verlasse ich das Haus. Auf dem Weg nach draußen begegnet mir ein Mann. Ich lächle und frage mich, wie „sein“ Raum wohl aussieht.



Steffi Ritter
KF Düren

Das Thema der Heiligtumsfahrt spricht davon, dass ich Gott entdecken soll, auf Wegen und bei Begegnungen. Doch wen entdecke ich noch? Wer entdeckt mich? Ich finde, Gott können wir in vielem entdecken, was wir jeden Tag tun. Ich möchte dazu anregen, sich bei der Entdeckung nicht nur auf spirituelle Dinge zu beschränken, sondern offen für die Schöpfung und im Gespräch mit allen Menschen durch das Leben zu gehen. Ich kann nur etwas entdecken, wenn ich offen auf andere zugehe und mich selbst für andere öffne. Haben wir selbst den Mut und die Kraft, so mit Menschen und Dingen umzugehen, dass wir immer wieder Neues entdecken, was uns letztlich auch Gott ein Stück näherbringt!

13 | 03

Offen bleiben



Markus Holländer
KF Jülich





14 | 03

Gott hat gefügt - Gott ließ mich entdecken

Es war im März 2013 - in sechs Monaten wollte ich in Rente gehen und suchte nach einer sinnvollen Aufgabe für die Zeit danach. Bei einem „Oasentag“ im Kloster Mülhausen erzählte ich davon. Ein paar Wochen später klingelte mein Telefon: „Du suchst doch eine sinnvolle Aufgabe für deine Rentenzeit. Ich hätte da was für dich.“ Es war unsere GdG-Rats-Vorsitzende, die an diesem Oasentag in Mülhausen teilgenommen hatte. „Begräbnisdienst.“ Ich war zunächst ein wenig irritiert und überrascht: „Ich weiß doch gar nicht, ob ich das kann!“, entgegnete ich. „Im Haus der Familie in Krefeld

beginnt nächste Woche ein Kurs für Begräbnisdienstleiter, melde dich doch mal an, und dann schaust du weiter“, war ihre Antwort.

Gesagt – getan! Ich besuchte den Kurs und merkte schnell, dass das eine Möglichkeit für mich sein könnte. Im Februar 2014 hatte ich dann meine erste Beerdigung, und inzwischen sind es über 100. Über den Begräbnisdienst kam ich dann zum Lektorendienst und wurde auch Wortgottesdienstleiterin.

In dem Buch „Anna schreibt an Mister Gott“ fragt das kleine Mädchen namens Anna Gott: „Was machst du eigentlich den ganzen Tag?“ Und Gott antwortet: „Ich füge!“

Heute weiß ich, dass er es dazu hat kommen und mich diese Aufgabe hat entdecken lassen. Und wenn mich jemand fragen würde: „Was machst du bei deinen Diensten auf dem Friedhof und in der Kirche?“, ich könnte antworten: „Ich entdecke jedes Mal ihn und die Menschen neu.“


Anne Lichtenberg
KF Willich

Ich sitze auf einer Parkbank, ein anstrengender Sitzungstag gönnt mir eine kurze Pause. Die Sonne wärmt und macht mich müde. Ich döse so vor mich hin.
„HALLO – ENTDECKE MICH!“

15 | 03

Hallo

Ich schrecke auf, wer hat da gerufen? Ich schaue mich um. Verschiedene Menschen sind hier im Park unterwegs, aber

niemand scheint mich zu meinen. Aber – dieser Anruf macht etwas mit mir. Heute Vormittag hatten wir in einem Vortrag gehört, nach Corona leiden 40 % aller Bundesbürger unter Einsamkeit. Was ist zu tun? Können wir einigen Menschen neuen Lebensmut schenken? Vor meinem geistigen Auge sehe ich ein großes Plakat im Fenster unseres Kolpinghauses:

**„HALLO – KOMM HEREIN
UND ENTDECKE UNS!“**

Jemanden zu entdecken, fordert Abenteuerlust, Interesse, Aufmerksamkeit. Ich brauche von mir selbst noch nichts preiszugeben, kann aber erst mal schauen. Ich spüre in mir Lust, da mitzumachen! Ich springe auf und gehe neugierig wieder in meine Sitzung.


Maria Taube
KF Vorst und Süchteln



Los schau hin. Siehst Du mich nicht?
Siehst Du nicht das, was in mir steckt?
Ich bin so viel mehr als das stets fröhliche Mädchen!
Ich bin so viel mehr als der gutaussehende, coole Junge!
Ich bin aber auch so viel mehr als das ängstliche, schüchterne Kind!

16 | 03

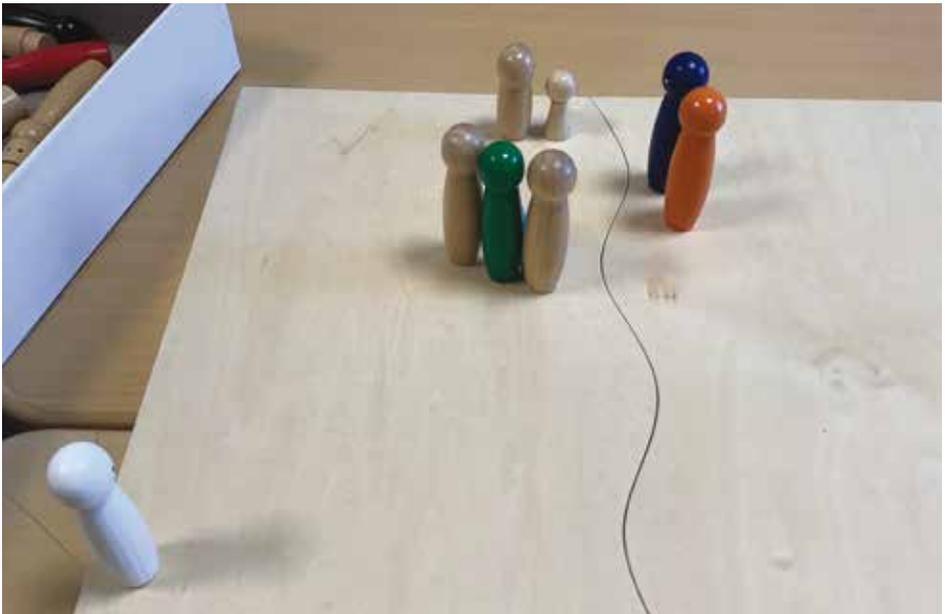
Sieh mich

In meiner Arbeit als systemische Beraterin an einer Schule entdecke ich so vieles, was hinter den Fassaden von den Kindern und Jugendlichen steckt. Ich sehe ihre Not, weil sich so wenig Menschen die Mühe machen, genauer hinzugucken oder mehr als das Offensichtliche wahrzunehmen. Dabei möchte doch jeder und jede von uns, dass es Menschen gibt, die uns wirklich sehen, die Freude daran haben, den ganz besonderen Anteil in mir zu entdecken, der Anteil, der in jedem von uns steckt und der oft verborgen bleibt.

Ich wünsche Dir, dass DU heute der Mensch bist, der das Besondere in einem seiner Mitmenschen wirklich sieht. Ich wünsche Dir heute einen Menschen, der DICH entdecken will!



Kirsten Schwikkard
KF Willich





17 | 03

Schön, dass...

Das Motto „Entdecke mich“ möchte ich aus meinem Erleben etwas umformulieren: „Schön, dass Du bei uns bist, dass Du Dich für uns interessierst, danke für die Gemeinschaft und den Zusammenhalt.“ Bei meinen Besuchen in der ganzen Welt schlägt mir überall diese Dankbarkeit entgegen. Mit Freude erwarten mich Menschen, die in schwierigen Situationen sind, gleich ob im Bürgerkrieg in Myanmar, im von Dürre geplagten Afrika oder ob des Krieges in der Ukraine. Die Menschen freuen sich, dass sie Beachtung finden mit ihren Schwierigkeiten und ihrer Not, präsentieren zugleich voller

Stolz, was trotz allem geleistet wird, und sind dankbar für die weltweite Solidarität von Kolping International.

Und es ist schön, in all dem die Menschen zu entdecken: ihre Ideale, ihre Großherzigkeit, ihr Durchhaltevermögen. Dabei entdecke auch ich mich ein großes Stück neu, in meiner Bedürftigkeit, in meinem Unvermögen, in meinem Glück und meinem Lebenssinn. Und ich entdecke in diesen Begegnungen auch meinen Gott immer wieder ganz neu: mit anderen Gesichtern, mit neuen Seiten und mit ungewöhnlichen Wegen, bei den Menschen und auch bei mir zu sein. Und es bleibt auch die Frage nicht aus: Wo kann ich Dich unter diesen Umständen finden, wo bist Du?

Gott entdeckt mich, ich entdecke ihn, wir entdecken einander, eine spannende Aufgabe, die auch Adolph Kolping ein Leben lang begleitet hat.

Christoph Huber
Generalpräses im
(Internationalen) Kolpingwerk

18 | 03

Innehalten

Entdecke mich,
wenn ich unterwegs bin. Mit meinen
Freuden, mit meiner Zuversicht!
Entdecke mich,
wenn ich unterwegs bin. Mit meinen
Ängsten, meinen Sorgen!
Entdecke mich,
wenn ich nicht weiter gehen will, weil es
so schwierig erscheint!
Entdecke mich,
wenn ich alles hinwerfen möchte, weil es
keinen Sinn mehr macht!
Entdecke mich,
wenn ich bleibe, wo ich stehe!
Entdecke mich,
wenn ich das Neue suche!
Entdecke mich,
wenn ich mich auf dich einlasse!
Entdecke mich,
dann kann auch ich dich entdecken!
Mit der Hoffnung des neuen Morgens.



Ralf Schröder
KF Hinsbeck



Kummer, Trauer, Hoffnungslosigkeit vor der Zerstörung der Welt, Kriege etc. Wie kommt man da heraus? Sucht man bei den Heiligen, wird man eines immer wieder finden: Die stete Suche nach Gott. Selbst im Angesicht des Todes fanden sie Zuversicht und Frieden und konnten teils sogar noch um Gnade und Hilfe für die Übeltäter bitten. Wie geht unser moderner Mensch in frustrierenden Situationen vor? Wohl jeder hat viele Antworten darauf, Rücksichtslosigkeit und Respektlosigkeit sind häufig Endstufen eines missglückten Lebens. Egoismus, weil sonst sich keiner um einen zu kümmern scheint und die Wichtigkeit der Barmherzigkeit und Vergebung in unserer Zeit kaum noch in Erscheinung treten. Wonach suchen diese Menschen? Ist Ausweglosigkeit nicht logischerweise erkennbar, wenn man den Fokus auf sich hat? Auf sich, der unglücklich, unzufrieden und rachsüchtig ist? „Finde mich!“ ...der mir hilft, der Wege in meinem Leben aufgezeigt hat, die immer für einen da ist... Wer sich auf die Suche nach solchen Menschen macht, wird auf bekannte und unbekannte Heilige treffen, aus alter und auch aus heutiger Zeit. Menschen, die sich immer wieder auf die Suche begeben nach Gott und seiner Liebe.

19 | 03

Heil(-ig) werden

Inge Glaremin
KF Hüls



20 | 03

Worauf
wartest du?

Entdecke mich!

Ich bin der ich bin da
Ich bin der Schöpfer des Himmels und der
Erde

Ich bin der Herr dein Gott
Ich habe dich bei deinem Namen gerufen
Ich bin die Wahrheit
Ich bin der Weg
Ich bin Anfang und Ende
Ich bin die Auferstehung und das Leben
Ich bin die Liebe

Wo zwei oder drei in meinem Namen
versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen.

Entdecke mich!

Worauf wartest du noch?



Michael Maurer
KF Grefrath



21 | 03

(Ich)
Entdecke mich

Gott entdeckt habe ich im Sommer 1997. Diesen Zeitpunkt kann ich recht genau nennen, denn ich war im Abschlussjahr der Höheren Handelsschule im Elsass in einem vierwöchigen Praktikum und hatte richtig Angst. Im Ausland auf mich allein gestellt. Bis dahin war es mir immer gelungen, „unter dem Radar“ nicht großartig aufzufallen und fremde Menschen möglichst zu umgehen.

Als ich aber dort ankam, war diese Angst nach dem ersten Tag einfach nicht mehr da. Es war so, als ob ich gar nicht alleine war, als ob jemand da war, der mir sagte: „Ich kenne dich doch, du kannst das hier, du musst nur mal über deinen Schatten springen“.

Als ich nach den vier Wochen wiederkam, hatte sich sehr viel in mir und für mich verändert. Ich bin tatsächlich für mich eingestanden und wurde immer mutiger, hatte nicht mehr das Bedürfnis, mich in der Menge verstecken zu müssen.

Meine Angst war zwar nicht vollkommen vorbei, aber mein Vertrauen zu mir selbst, das ich auch als Gottvertrauen empfunden habe und empfinde, habe ich im Sommer 1997 für mich entdeckt. Ja! Auch wenn ich jetzt schon zweimal dienstlich versetzt worden bin und ich jedes Mal Angst vor dem Neuen hatte, war in mir dieses Gefühl, dass ich nicht allein bin. Das hat es mir einfacher gemacht, das hat mich mutiger gemacht.

Ich gehe gerne auf „Entdeckungstour“, wenn ich draußen unterwegs bin und die Natur erlebe, auf Menschen treffe... Dann habe ich das gewisse Gefühl, dass Gott mich und ich ihn entdeckt habe.



Melanie Küpper
KF Otzenrath



22 | 03

Mit allen Sinnen

Öffne die Augen – entdecke Gott
- im Blau des Himmels
- im Grün der Pflanzen
- in den Farben des Regenbogens
- in der Eleganz der Vögel
- im Licht der Sonne

Öffne die Ohren – entdecke Gott
- im Rauschen der Meere
- im Heulen des Windes
- im Lachen der Kinder
- im Summen der Bienen
- in den Klängen der Musik

Öffne die Nase – entdecke Gott
- im Duft der Blumen
- im Dunst des Regens
- im Geruch der Tiere
- im Aroma der Gewürze

Öffne das Herz – entdecke Gott in der
Liebe zu seiner Schöpfung



Christian Lehen
KF Hinsbeck



23 | 03

Kleiner Entdecker

Vor einigen Tagen feierten wir den zweiten Geburtstag meines Neffen. Luftballons, Kinderlieder, Kuchen und Geschenke durften nicht fehlen. Obwohl es bei uns beiden aufgrund der „Sprachbarriere“ mit der Kommunikation manchmal noch schwierig ist, durfte ich als Tante mit seinen neuen Dinosauriern mitspielen. Für Erwachsene ist die

Sprache der Kleinkinder häufig rätselhaft und mein Neffe seufzte einige Male leicht frustriert, wenn ich nicht sofort erriet, was er wollte. Hilfe gab es von meiner vierjährigen Nichte, die als Übersetzerin einsprang. Was ein Glück!

Mein Neffe zeigte mir also stolz sein Spielzeug, seinen neuen Feuerwehrrucksack für den Kindergarten, wie gut er Duplotürme stapeln konnte, und „las“ mir sehr gewissenhaft aus einem Bilderbuch vor. Ein grandioser Nachmittag lag hinter uns und ich war wieder erstaunt, wie viel Neues mein Neffe seit unserem letzten Besuch erlernt hatte. Vor mir stand ein knapp 85cm großer Zweijähriger, der jeden Tag aufs Neue sich selbst und seine Umgebung entdeckt und stolz alles zeigt, was er schon drauf hat... das ist wirklich herrlich!



Jasmin Könes
KF Mönchengladbach



24 | 03

Schicht um Schicht

In der Stille von Anbetung und Meditation kann ich mich von Gott entdecken, aus der Deckung locken lassen. Hier kann ich ihn bitten, all das, was ich so andeckenden Schichten mit mir herumtrage, Stück für Stück und Schicht für Schicht wegzunehmen, damit neu zutage treten kann, was Gott sich für mich ausgedacht und mir geschenkt hat, was mir und den Menschen um mich herum zum Heil dient. Ich kann einen neuen Blick auf mich, mein Leben und meine Welt geschenkt bekommen, wenn ich zulasse,

dass Gott zuerst in der Stille zu entdecken ist und mir hilft, ihn und mich neu zu entdecken. Damit können auch schmerzhafteste Erkenntnisse über mich selbst verbunden sein, aber am Ende steht, dass ich der Liebe Raum gebe, die Gott mir geschenkt hat, dass ich umkehre und als neuer Mensch „in der Wirklichkeit des neuen Lebens wandle“. (vgl. Röm 6,4)

Immerfort empfangen Sie mich aus Deiner Hand.

Das ist meine Wahrheit und meine Freude.

Immerfort blickt Dein Auge mich an, und ich lebe aus Deinem Blick,

Du mein Schöpfer und mein Heil.

Lehre mich, in der Stille Deiner Gegenwart das Geheimnis zu verstehen, dass ich bin.

Und dass ich bin durch Dich und vor Dir und für Dich.

Romano Guardini (1885-1968)

 Hans-Joachim Wahl
Bundespräsident im Kolpingwerk
Deutschland





25 | 03

Entdecke mich?!

Eigentlich will ich mich nicht entdecken lassen, jedenfalls nicht immer und nicht von jedem.

Dabei bin ich doch kommunikativ, kann öffentlich reden, auch vor vielen mir zum Teil unbekanntem Menschen, kann sie motivieren, begeistern für Vorhaben, für die ich brenne.

Das ist eine Seite, die ich gerne zeige, die Sonnenseite sozusagen.

Ich begleite von Berufs wegen Menschen, ermutige sie, auf Entdeckungsreise zu sich selbst anzunehmen, was und wer ihnen dabei begegnet.

Und dann entdecke ich an mir selbst ganz neue Seiten, Fähigkeiten, die mich freuen, aber auch Unarten und Seiten, die mir nicht gefallen.

Die Entdeckungsreise zu mir selbst braucht Mut, braucht Vertrauen, braucht ein Urvertrauen, dass ich mit all meinen Facetten geborgen bin in einem bedingungslosen Ja.



Brigitte Vieten
KF Mönchengladbach

26 | 03

Auf der Reise des Lebens

Lange hatte er gesucht, bis er Geldgeber, drei Schiffe und die richtigen Seeleute fand, Christoph Kolumbus. Der Genuese suchte den Seeweg nach Indien und entdeckte 1492 Amerika. Ein Irrtum mit epochaler Wirkung: Die Geschichte der Menschheit entwickelte sich vom Mittelalter zur Neuzeit. Neugier war die treibende Kraft; sie treibt uns auch heute noch an. Gesellschaftlich, persönlich.



Von Geburt an. Drei Tage nach der Geburt erkennt ein Kleinkind das Minenspiel anderer Menschen. Nach zwölf Tagen beginnt es, sie nachzuahmen. So startet seine Entdeckungsreise in die Welt der Menschen. Lebenslanges Lernen bis zum Ende und wer weiß, was dann kommt. Die Suche geht auch nach dem Ursprung, dem Sinn und dem Ziel der Schöpfung und meines Lebens darin. Die Frage nach dem Schöpfer.

Dabei stehen die „Sinnproduzenten“ bereit, ihre Produkte anzupreisen. Medienstark und kapitalintensiv versprechen sie „Fame“ zu sein in der Krawallmaschinerie des Kommerzes. Laut und penetrant übertönen sie das, was im Innersten des Menschen keimt. Der Glaube erscheint da als ein Reisebegleiter ohne Überraschung. Bis er konkret wird. Es gibt viele Orte von Kirche. Der beste Ort ist dort, wo ich die Nähe Gottes spüre. In Grenzsituationen des Lebens oder weil mir der Rummelplatz des Alltäglichen zu viel und zu seicht wird.

„Wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden. Ja, wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt, will ich mich von euch finden lassen. Das verspreche ich, der HERR. Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden.“ So die Verheißung in Jeremia 29,13. Ich sehe Dich, wenn Du es nur willst, dann entdecke mich. In der „Nachfolge Christi“ schreibt der christliche Mystiker Thomas von Kempen: „Selig die Ohren, die offen sind für das leise göttliche Flüstern.“

Uwe Schummer
KF Willich

27 | 03

Im Fokus

Mit weit aufgerissenen Augen starrt das Kind auf sein Spielzeug – eines meiner Lieblingsbilder, das auch A4-groß in unserem Treppenhaus hängt. Staunend entdeckt unsere sechs Monate alte Svenja ihre Welt. Ich freue mich, dass ich diesen Augenblick festgehalten habe. Fotos bilden die Wirklichkeit ab. Wirklich? Wohl eher nur einen kleinen Ausschnitt. In meiner Erinnerung ergänze

ich alles rundherum; weiß noch, wie das Wohnzimmer aussah, erkenne meine Nichte Laura, die mich in der ersten Woche meiner Elternzeit mit den Zwillingen unterstützt hat, Gedanken und Gefühle von damals kommen mir in den Sinn. Das Foto zeigt nur einen Ausschnitt der Wirklichkeit von damals, aber diesen brauche ich, um die gesamte Erinnerung wieder hervorzurufen.

Auf der anderen Seite erfordert das Fotografieren, dass ich meinen Blick fokussiere. Dass ich auswähle, was aufs Foto kommt und was nicht, dass ich Wichtiges von Unwichtigem unterscheide. Ob ich immer die richtige (Aus-)Wahl treffe? Wer selbst fotografiert, der weiß, dass nur ein Bruchteil der Bilder „etwas wird“. Ja und? In jedem Fall schärft das Hobby den Blick für Details. Und so bin ich weiter auf der Suche. Und du?



Peter Witte
KF Elmpt



28 | 03

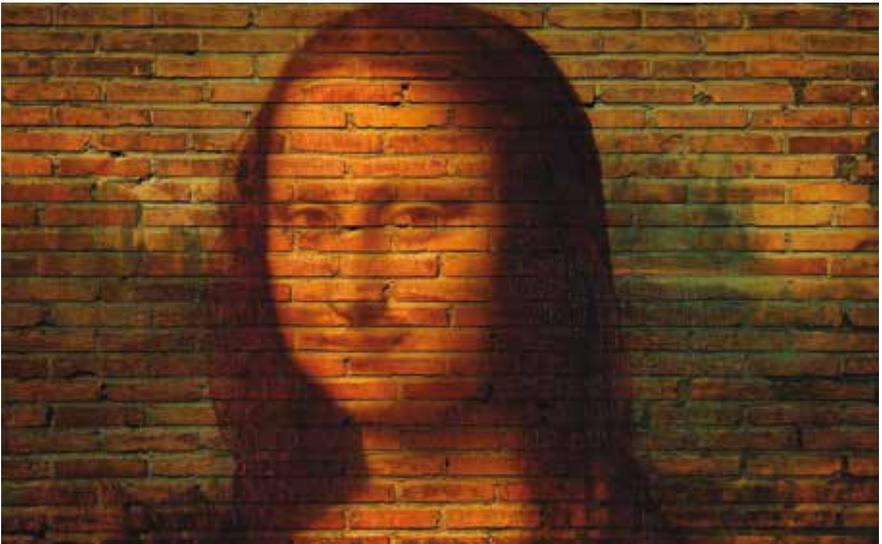
Einfach so

Große Entdeckungen haben unser Leben nachhaltig verändert. Es waren und sind wichtige Meilensteine, die Wohlergehen und Weiterentwicklung ermöglichen. Doch was geschieht mit uns Menschen, mit unseren Empfindungen und Gefühlen für das Miteinander? Bleibt am Ende die Empathie auf der Strecke? Geht uns noch etwas zu Herzen? Sind wir noch offen für die kleinen, anrührenden Dinge im Alltag?

Vor einiger Zeit hatte ich eine Begegnung, die immer noch nachwirkt. Ich hatte mich in eine lange Warteschlange vor einer Ladenkasse angestellt. Eine junge Mutter stand hinter mir und bewegte, wie alle Mütter es tun, einen Kleinkinderwagen hin und her. Das Kind darin war durch das Verdeck vor mir verborgen. Die Mutter blickte besorgt auf die lange Reihe der Wartenden vor ihr. Mein Angebot vorzurücken, nahm sie lächelnd an. Nun sah ich auch das Kindergesichtchen vor mir an und das kleine Kind sah auch mich an. Da schenkte es mir, der Unbekannten, ein zutiefst berührendes Lächeln. Es strahlte mich an und es wärmte mir, wie man so sagt, das Herz. Es hatte mich entdeckt. So wird auch das Kind in der Krippe im Stall zu Bethlehem die Menschen angestrahlt haben. Einfach so.



Hanne Richter
KF Willich



29 | 03

Be-Suchen

An einem Tag in einer Vollzugsanstalt konnte ich mit einigen der Inhaftierten sprechen. Die meisten wirkten ausgeglichen und hatten eine sinnvolle Tätigkeit gefunden. Am Entlasstag freilich, erzählte der Seelsorger, stünden die entsprechenden Typen (Dealer, Zuhälter, Diebe) vor dem Gefängnistor, um sie wieder in das alte Milieu zu ziehen.

Entdecke mich, sagt Gott, und entdecke in dir, was ich in dich gelegt habe und von

dir erhoffe. – Im Bangno bei Toulon war ein Korse inhaftiert, „der wegen schwerer Verbrechen, die er in der Heimat begangen haben sollte, an diesen schrecklichen Strafort war gebracht worden“. (Kolping im Volkskalender 1852.)

Hass gegen den feindlichen Clan in seiner Heimat erfüllte ihn. Lange verschloss er sich auch der Jesuitenmission, die dort Mitte des 19. Jh. stattfand. Als er aber Monate später als Zeuge in einem Prozess nach Korsika gebracht wurde, da lud er die feindlichen Familien zu sich in den Kerker ein. Er habe, erklärte er den sich nur zögernd Nähernden, lange der Missionspredigt von der Barmherzigkeit Gottes widerstanden. Als er dann aber selbst hartgesottene Bösewichte sich bekehren gesehen habe, habe auch er den Frieden im Herzen gefunden. „Ich verzeihe euch allen, verzeiht nun auch mir!“



Pfr. Christoph Zettner
KF Krefeld Zentral



30 | 03

... zum Laufen
antreiben...

Wenn wir darauf vertrauen und davon ausgehen, dass jeder Mensch jederzeit sein Bestes gibt, dann kann ich viel eher mit den Menschen um mich herum zufrieden sein. Ich muss mich nicht länger damit beschäftigen, was ich noch mehr einfordern kann oder was mir noch nicht geboten wurde. Was bringt es mir, anhaltend von jemanden etwas zu fordern, was sie oder er nicht kann? Besser einmal nicht auf die Schwächen achten, sondern (ganz andere) Stärken beim anderen entdecken und -mehr noch- sie auch loben. Manchmal muss man diejenigen tragen, die nicht laufen können oder bei denen es nicht läuft.

„Man darf doch nicht einen zum Laufen antreiben, wenn er noch nicht gehen kann.“

(Adolph Kolping)



31 | 03

Sowohl als auch...

Heiligtumsfahrt nach Aachen klingt ambivalent. Nach Aachen fahren, um das Kleid Mariens, die Windeln Jesu, das Lendentuch Jesu und das Enthauptungstuch Johannes des Täufers zu sehen. Da braucht man schon viel Glauben; dabei gibt es die Verehrung schon über 1200 Jahre - eine lange Tradition. Geht es um die Echtheit oder geht es um meinen Glauben? Letztlich geht es um die Menschheit Jesu. Hier wird ein Teil des Credos lebendig, um

Jesu Geburt in Bethlehem und seinen Tod in Jerusalem.

„Selig, die nicht sehen und doch glauben!“ Wir Menschen wollen sehen und berühren, „begreifen“ können, was da geschehen ist: die Mutter, den Vorläufer, ihn selbst, Jesus von Nazareth. Diese Heiligtümer, ob nun echt oder Repliken des frühen Mittelalters, sie wollen uns helfen zu glauben, Wegweiser sein auf unserem konkreten Glaubens- und Lebensweg. Unser Leben ist nicht schwarzweiß, echt oder unecht, Wahrheit oder Lüge. Unser Leben ist bunt, spielt sich im „Sowohl als auch“ ab – in allen Bunttönen, die es gibt und unser Leben kreativ machen. Neugierig will ich nach Aachen fahren, schauen und mich über die Heiligtümer zu meinem Glauben führen lassen – auch der ist unheimlich bunt, kreativ und vielfältig.



Peter Jansen
Landespräses Kolping NRW



01 | 04

Kleine Herausforderung

Während einer Fortbildung auf dem Weg zum Ständigen Diakon forderte die Dozentin uns Teilnehmer dazu auf, die Rückseite einer Briefmarke zu nutzen, um das, was an meinem Glauben besonders wichtig oder zentral ist, aufzuschreiben. Das war im ersten Moment schon eine kleine Herausforderung, auf so einem begrenzten Feld etwas so Wichtiges festzuhalten. Ich schrieb dann:

Frohe Botschaft – empfangen u. weitergeben!

Viele Jahre sind seitdem vergangen. Und wenn mir jemand heute diese kleine Herausforderung stellen würde, was meinen Glauben und meinen Dienst an, mit und für die Menschen ausmacht, so würde ich schreiben:

Kraft des Glaubens – trösten u. Mut machen!

Nun ist das schnell geschrieben, doch nicht so schnell getan. Aber gerade in diesen Zeiten wichtig. Und die Herausforderungen unserer Zeit sind ganz andere.

Eine Briefmarke dient nur dazu, die Botschaft zu transportieren. Der Glauben ist beides – die frohe Botschaft und er hilft, diesen auch weiterzugeben.

Udo Haak
KF Baesweiler
KF Eschweiler



02 | 04

Die Nöte der Zeit

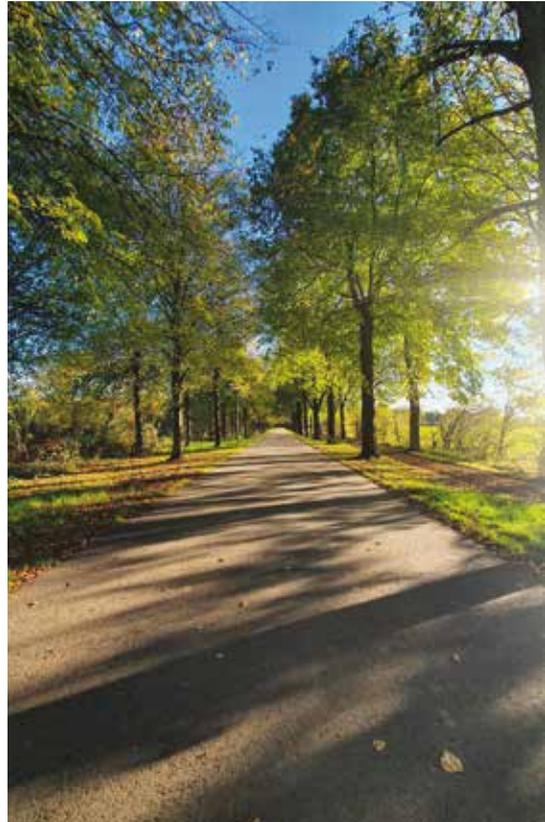
Bin ich eine Entdeckerin? War Adolph Kolping ein Entdecker? Marco Polo, ja. Christoph Kolumbus auch. Aber Kolping? Kolping hat Menschen entdeckt und sich ihrer besonders angenommen. Handwerksgesellen wollte er Heimat und einen Familienersatz bieten. Er hat Gemeinschaften gegründet, damit er diese Ziele erreichen konnte. Dafür muss man schon ein Entdecker sein, meine ich. „Die Nöte der Zeit werden euch lehren, was zu tun ist“, ist ein häufig verwendetes Zitat Kolpings, welches schon auch als Auftrag an jedes Mitglied, an die Menschen gesehen werden kann: Entdecke die Nöte und handle. Menschen helfen ist eine dankbare Aufgabe - meistens jedenfalls.

Der Ukraine-Krieg hat uns einmal mehr gezeigt, was passieren kann, wo man sich zunächst ohnmächtig und hilflos fühlt.

Wie viele Menschen haben dann aber den Flüchtlingen Unterkunft gegeben, Hilfstransporte gestartet, Geld oder Lebensmittel gespendet usw. Mich hat das trotz der Katastrophe schwer beeindruckt. Sehr viele Menschen haben das getan und gegeben, was sie konnten. Das Internationale Kolpingwerk hat dabei sein Netzwerk gut genutzt und verschiedene Aufrufe zur Unterstützung und Hilfe der Ukraine gestartet.



Christiane Mittermaier
KF Odenkirchen



03 | 04

Wen?
Was?
Wo?
Wie?

Entdecke dich selbst. Entdecke deine Umwelt. Entdecke die Wunder der Natur. Entdecke das Leben. Entdecke die Freude. Entdecke die Stille. Entdecke die Liebe. Entdecke die Menschen. Entdecke die Gelassenheit. Entdecke die Weiten des Weltalls. Entdecke die Geheimnisse der Natur. Entdecke die Spuren deines Lebens. Entdecke Gott.

Nimm dir Zeit. Finde Stille und Muße, um dich auf Entdeckungsreise zu begeben. Lass dich nicht von außen bestimmen. Geh deinen Weg und öffne deine Sinne. Sei empfangsbereit für die vielen kleinen Dinge in deinem Leben. Suche dir Vorbilder, die dich inspirieren. Habe Geduld. Warte nicht auf den großen Meister, der dir alles vorkaut und dich vielleicht nur für seine Interessen einspannt. Mach dich auf den Weg. Begib dich auf deine Entdeckungsreisen, denn wer aufbricht, kann ankommen, kann was erleben, kann was entdecken.

Manchmal entdecke ich, dass ich auf dem falschen Weg bin. Dann hoffe ich, dass ich die Kraft und den Mut habe, diese Entdeckung/Erkenntnis ernst zu nehmen.

Dir und mir wünsche ich: Werde zu einem lebenslangen Entdecker.

Michael Maurer
KF Grefrath



04 | 04

In der Musik entdeckt

In dieser Zeit des Weges auf Ostern zu sind wir eingeladen, auf Entdeckungsreise zu gehen. Ich versuche, aus der Grundhaltung zu leben, mich in meinem Leben von Gott getragen zu sehen. Diese Überzeugung ist in meinem Leben gewachsen.



Wenn ich jetzt im Alter zurückblicke, fällt es mir schwer zu sagen, wo die „Initialzündung“ lag. Von einer „Wurzel“ dieser Einstellung möchte ich berichten. Mein Vater war ein großer Freund und Liebhaber klassischer Musik. Ich weiß nicht mehr genau wann, ich war auf jeden Fall schon älter, in der Oberstufe des Gymnasiums, als er zu mir von der Vertonung des „Te deums“, des großen Lobgesangs, durch Anton Bruckner sprach. Der Höhepunkt des Werkes war für ihn der Abschluss über die Worte: „in te domine speravi, non confundar in aeternum“, „auf dich, o Herr, habe ich meine Hoffnung gesetzt, in Ewigkeit werde ich nicht zuschanden“. Und er summt mir die dazugehörige Melodie vor, mit den nacheinander einsetzenden Stimmen. Es ist die sog. Schlussfuge des Werkes. Die Eindringlichkeit, mit der mein Vater davon sprach, hat mich beeindruckt und geprägt. Ich habe gespürt: Das ist etwas ganz Wichtiges für ihn selbst. Ich habe es aufgegriffen, und mir wurde im Laufe der Zeit klar: „Das ist etwas ganz Wichtiges für dich und dein Leben.“ Ich habe es tief verinnerlicht; es wurde zur Grundmelodie meines Lebens. Sie hat mich seitdem zeitlebens begleitet.

 Pfr. i.R. Dr. Johannes Georg Meyer
Kolpinggruppe Uerdingen

05 | 04

Das Entdecken entdecken

Ich liebe es, fremde Länder und andere Kulturen zu entdecken. Gerade im Urlaub reizt mich das Unbekannte, das ich mir unbedingt ansehen muss oder das ich erleben will. Seit ich Kinder habe, entdecke ich auch immer wieder neue Seiten an ihnen. Dass sie sich vom Leid anderer berühren lassen und dann auch tätig werden, entdeckte ich, als wir in einem Gottesdienst von den katastrophalen Zuständen im Flüchtlingslager Moria gehört hatten. Die Kinder beschlossen nach

dem Gottesdienst spontan, einen Teil ihres Taschengeldes für ein Hilfsprojekt zu spenden. Dann zeigen sie auch immer wieder ihre unterschiedlichen Talente: Eines meiner Mädchen gelingt es, schnell Kontakt zu anderen Kindern aufzubauen und sie schafft es, mit ihren Händen meine Verspannungen in den Schultern zu lockern. Ihre Schwester wiederum ist sportlich und kann zeichnen, malen, basteln und dekorieren - wie ich es nie konnte. Mit meinem Sohn kann ich – weil er so vielseitig interessiert ist – über viele Themen diskutieren und er engagiert sich als Streitschlichter in der Schule. Ich wünsche mir, dass unsere Kinder und wir alle Mitmenschen finden, die unsere Begabungen entdecken und fördern, sodass wir sie füreinander einsetzen können. Ich möchte in dieser Fastenzeit auf Entdeckungsreise zu den Talenten gehen, die mir und meinen Mitmenschen von Gott geschenkt wurden.


Karin Witte
KF Elmt





06 | 04

Anders

Zu unserer Familie gehören unsere drei Kinder und sieben Enkel, wobei die Jüngste zwölf Jahre alt ist. Bereits nach der Geburt unseres zweiten Kindes fielen mir bei ihm früh Unterschiede zu seiner Schwester auf. Mit zunehmendem Alter der Kinder wurden diese Unterschiede immer deutlicher; Unterschiede im Verhalten, in der Art, sich zu geben und auszudrücken, im Charakter...

Auch wenn ich wusste und weiß, dass jeder Mensch einzigartig und unverwechselbar ist, suchte und fand ich bei

unseren Kindern sowohl deren Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede. Mehr und mehr bei ihnen diese Eigenschaften wahrzunehmen, zu entdecken und wertzuschätzen, gab und gibt mir ein besonderes Gefühl von Dankbarkeit.

Diese Erfahrungen in der eigenen Familie öffneten mir den Blick für die Menschen, die mir im Alltag begegneten – über den Weg liefen. Ich habe gelernt, deren Verhalten, Auftreten, die Art sich auszudrücken zumindest zu respektieren.

Als unsere Kinder mit ihren Partnern selbst Eltern wurden, vergrößerte sich die Vielfalt der Gemeinsamkeiten und Unterschiede. In großer gemeinsamer Runde sehen und begegnen wir uns nicht so oft. Aber jedes Treffen – ob aus freudigem oder traurigem Grund – erfüllt mich mit Dankbarkeit und regt mich an, weiterhin die jeweiligen Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Einzelnen zu entdecken.



Peter Vieten
KF Mönchengladbach



07 | 04

Oase Friedhof

Entdecke doch einmal jetzt die Natur, entdecke etwas Neues, entdecke Dich in etwas Neuem, in der Natur! Natürlich, ein Spaziergang ist da eine Möglichkeit. **Hier bei uns** gibt es wunderbare Grünanlagen, wunderbare Oasen der Ruhe in frischem Grün. **Ja**, und es gibt Menschen, die einfach dort gerne sind. Aber Stopp! Bin ich jetzt nicht auf einem Friedhof?

Ja, sagt da eine innere Stimme. Ein Friedhof, ein Ort der Trauer, der Einkehr und der Gewissheit des Endlichen in unserem Leben. - Nicht nur, sage ich da. Ein Friedhof kann so viel mehr sein. **Hier bei uns** ist er Erholungszone, Geschichts- und Gedenkort, Joggingstrecke, Hunde-Spaziergang und auch Begegnungsort.

Ja, entdecke mich. Entdecke auch Du Friedhöfe ganz neu. Als Ort der Begegnung mit Gleichgesinnten, mit Menschen, die trauern, oder Menschen, die die Natur lieben. Mit Vögeln, mit Pflanzen, mit - sag Du es mir!


Gudrun Grimpe-Christen
KF Mönchengladbach

Wenn ich nicht ´rausgehe, aus mir, aus meiner Wohnung, aus meinem Gewohnen, dann mache ich keine Entdeckungen.

08 | 04

**Wer entdecken will,
muss raus!**

Davon bin ich überzeugt, und das zeigt mir mein bisheriges (Berufs-)Leben eindeutig. Ich selbst werde am intensivsten in meinem Glauben angeregt, aktiviert und gefordert, wenn ich zusammen mit anderen im wahrsten Sinne des Wortes „über Gott UND die Welt“ spreche. In mir entstehen dann oft neue Gedanken und Verknüpfungen, Ideen und Projekte. Das

„laute Denken“ mit anderen liebe ich sehr. Und genauso das vernehmbare Glauben mit anderen. Und im Rückblick allein auf mein berufliches Leben, war ich dort am meisten glücklich und zufrieden, wenn ich auf Menschen gestoßen bin, mit denen genau das möglich war.

Als kirchlicher Organisationsberater biete ich bei Beratungen in Räten, Projektgruppen,... nicht meine eigene Lösung an, sondern ich helfe denjenigen, die ich berate bzw. begleite, die eigene Lösung zu entdecken, die schon da, aber bislang unerkannt war. Und mache ich es als Seelsorger mit dem Glauben nicht genauso?! Ich kann den Glauben doch nur beim anderen entdecken, weil er schon da ist. Dabei muss ich selbst „aus der Deckung“ ´raus und die oder den anderen auch in mir etwas entdecken lassen. Dazu muss man aus sich herauskommen. Los, komm mit!



Michal Kock
KF Birgelen





09 | 04

Jeder Mensch ist ein Wunder

Entdecke mich. So könnte meine Schatzsuche beginnen. Mein Leben als Abenteuer und Entdeckungsreise zu mir und meinem religiösen Kern? Neugierig zu bleiben auf sich und andere, ist gut und braucht Mut zur offenen Begegnung. Die eigene Berufung immer wieder neu zu überprüfen und sie gegebenenfalls auch neu auszurichten, neue Aufgaben

zu übernehmen, trotzdem sich selbst treu zu bleiben, die Quelle des eigenen Lebens nicht zu verlieren, bleibt eine echte Herausforderung. Jeder Mensch ist ein Wunder, mit ungeahnten Fähigkeiten, die in ihm ruhen und entdeckt werden wollen als lebenslange Aufgabe. Wer diese Herausforderung annimmt, sieht in sich und anderen ein Geheimnis, das nie langweilig wird. Helfen wir einander durch positive Annahme und Erwartung, die Stärken zu entwickeln und Schwächen anzunehmen, dann können aus Schwächen Stärken werden. Wir ergänzen uns mit unserem Potenzial und jeder ist wichtig. So begegnen wir uns richtig auf Augenhöhe. Was der Glaube dabei macht? Er ist die Antriebskraft, um Gott zu begegnen in dir und in mir.



Maria Maurer
KF Grefrath

Nachwort

Weit über vierzig Impulse hast du jetzt wahrscheinlich gelesen. Vielleicht hast du sie dir Tag für Tag eingeteilt, immer ´mal wieder in dieses Heft geschaut oder du hast sie quasi „am Stück“ gelesen. Wie auch immer.

Wir hoffen, dass es dir-um es in den Worten des Hefttitels auszudrücken- jede Menge Entdeckungen ermöglicht hat mit Blick auf dein Leben, dein Denken, dein Handeln und deinen Glauben.

ZUSAMMEN.LEBEN.STÄRKEN

Diese drei Worte -unterschiedlich kombiniert- bringen unser verbandliches Dasein und Wirken im Kolpingwerk sehr kompakt zum Ausdruck. Wir wollen die Lebenssituation von Menschen verbessern. Da wir Leben und Glauben untrennbar verbunden sehen, könnte über den Impulsheften auch stehen:

ZUSAMMEN.GLAUBEN.STÄRKEN.

Denn wenn wir unsere Entdeckungen von Gott, im eigenen Leben teilen hier

in diesem Heft, ist das ein Weg, uns im Glauben zu ermutigen. Vielleicht ist dir beim Lesen etwas in den Sinn gekommen, was du uns mitteilen möchtest. Gleichermäßen (d)eine Entdeckung. Wir freuen uns auf deine Kontaktaufnahme! Im Osterfest hat sich uns Menschen die wohl größte Entdeckung offenbart: Gottes einzige Antwort auf den Tod lautet „Leben“!

Dir und den Deinen wünschen wir ein frohes Osterfest!

Herzlicher Gruß im Namen des Kolpingwerkes Aachen!



Michael Kock



Entdecke uns

Am Alten Markt (Nr. 10) mitten in der Mönchengladbacher Altstadt steht die Geschäftsstelle (linke Haushälfte) des Kolpingwerkes Aachen mit den Räumlichkeiten (rechte Haushälfte) des Kolping-Bildungswerkes Aachen, einer Einrichtung des Kolpingwerkes Aachen. Hier befinden sich die Büroarbeitsplätze der unterschiedlichen verbandlichen Mitarbeiten-

den bzw. Verantwortlichen der Kolpingjugend und des Kolpingwerkes Aachen. Die Materialien für das Pfingstzeltlager, der Honig aus dem Imkerprojekt der Kolpingjugend, Spiele für Kinder z.B. auf Festen, ... lagern hier. Der Honig kann erworben und die Spiele können von den Kolpingsfamilien ausgeliehen werden. Ebenso beheimatet dieses Gebäude die Kolpingsfamilie Mönchengladbach, die hier ihre Aktivitäten anbietet. Solltest du einmal in Mönchengladbach unterwegs sein, kannst du gerne einmal reinschauen.

Der „freiRAUM“ hinter der großen Schaufensterfront wird für (offene) Angebote des Kolpingwerkes und der Kolpingsfamilie genutzt. Wir stellen ihn für gemeinnützige Gruppen in der Regel kostenfrei oder auch gerne gegen eine Spende zur Verfügung.

Ebenso offen für deinen Besuch oder deine Kontaktaufnahme sind die weit über 30 Kolpingsfamilien innerhalb unseres Kolpingwerkes im Bistum Aachen.



**JETZT
STIFTEN**



Dieses Impulsheft lebt - wie so vieles bei KOLPING - vom ehrenamtlichen Einsatz engagierter Menschen. Um dieses Engagement auch auf Dauer finanziell abzusichern, haben wir Zukunft-Stifter ins Leben gerufen.

Danke für Deine Zustiftung...

... weil morgen heute ist.



IBAN:

DE11 3706 0193 0013 6130 01

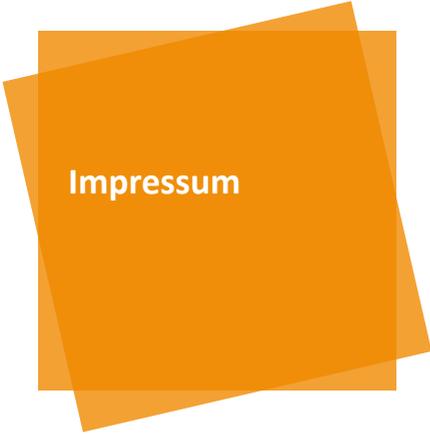
Verwendungszweck:

Zustiftung / Deine Anschrift

Zukunft-Stifter



KOLPING - Weggemeinschaft der Generationen



Impressum

Herausgeber Michael Kock, Geistl. Leiter (Kontakt: michael.kock@kolping-ac.de)
für das Kolpingwerk Diözesanverband Aachen
(Postanschrift: Alter Markt 10, 41061 Mönchengladbach)

Korrektur Peter Witte

Satz und Layout Conny Friedeler

Druck Alwo Druck, Tönisvorst

Auflage 2100

Die Impulstexte dürfen nur mit dem Einverständnis der Autor*innen bzw. des Kolpingwerkes Diözesanverband Aachen veröffentlicht werden.



Mönchengladbach, im Februar 2023





KOLPING - Weizeminschaft der Generationen

